

ECHO PERFORMANCE
für
Sigurd Leeder

Tanz und Symposion

Choreographie: Rée de Smit

Portfolio Studierende Tanz im Sozialen, Ottersberg

EchoPerformance für Sigurd Leeder
Dance and Walking Sculptures

Choreographie und Konzept:
Rée de Smit

Musik: Peer de Smit

Ort 05. & 06. Mai 2017:
Gerhard-Marcks-Haus Bremen
Institut Français Bremen
Deutsches Tanzfilminstitut Bremen

Ort 19. Mai 2017:
Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg

**mit Absolvent_innen und Studierenden der HKS
Ottersberg, Studiengang Theater im Sozialen.
Schwerpunkt Tanz**

Absolventinnen:
Kirsten Bremehr, Adriana Könemann,
Katharina Landwehr, Helena Meier, Luisa Perrone
Kiana Ghaffarizad (Freischaffende Tänzerin)

Studierende:
Mara Atkins, Julia Becker, Géraldine Chachuat,
Florentine Emigholz, Sabine Friedrich,
Johannes Grünwald, Käthe Sophie Ingwersen,
Svea Krull, Robert Lindner, Sophia Lebeck,
Marina Salas, Victoria Sauer, Antonia Silva,
Minu Vogel

Maskenbau: Studierende

Künstlerische Beratung Maskenherstellung:
Julien Fettkötter

Assistenz: Adriana Könemann, Mara Atkins,
Florentine Emigholz

Kostüme: Sarah Guddat

Tontechnik: Christoph Plünnecke

Lichttechnik: Thomas Hoppe, Lukas Jaromin

**EchoreoGraphie von Rée de Smit zu
Choreographien von Sigurd Leeder:**
Gargoyles, Gejagt, Flucht, Lights, Von fremder Art
VI, Earth, Calligraphy, Angel, Running,
Rhythmus und Melodie

Choreographien von Sigurd Leeder:
Rain, Summer, Mobile
Auszüge aus:
Dirge III, Lied ohne Worte, Erde,
Von fremder Art IV, Prélude

Wissenschaftliche Begleitung: Kirsten Bremehr





EchoPerformance für Sigurd Leeder

Sigurd Leeder, bedeutender Choreograph und Tanzpädagoge des 20. Jahrhunderts, schrieb Tanzgeschichte im Verborgenen. Obgleich Leeder auf namhafte Tanzschaffende wie Jean Cébron oder Hans Züllig, und durch die Jooss-Leeder Methode auch auf Pina Bausch und ihr Umfeld entscheidenden Einfluss hatte, ist er heute kaum in den künstlerischen und wissenschaftlichen Tanzdiskursen präsent. Die Wege seiner Wirkungsgeschichte verlaufen untergründig und sind bisher wenig erforscht.

Aus Anlass des 70 - jährigen Jubiläums der von Leeder gegründeten *Sigurd Leeder School of Dance and Studio Group* fand vom 5. bis 6. Mai 2017 im Gerhard-Marcks-Haus Bremen ein Symposium statt, das dem Erbe Sigurd Leeders gewidmet war. Im Zentrum der künstlerischen und wissenschaftlichen Beiträge des Symposiums stand die Frage nach der Zukunftsfähigkeit von Leeders hinterlassenem Werk und nach einer zeitgemäßen Auseinandersetzung mit den vielfältigen Impulsen des Choreographen.

Die von Rée de Smit für das Symposium choreographierte und mit Studierenden und Absolvent_innen der HKS Ottersberg aufgeführte *EchoPerformance für Sigurd Leeder* galt dabei - über choreographische Rekonstruktionen hinaus - einem Echo auf den Kern seiner choreographischen Methode. Als spezifisches Aufführungsformat, von Rée de Smit im Rahmen des intermedialen Produktionskonzepts *EchoRaum* entwickelt, bot die *EchoPerformance* einer künstlerischen Begegnung mit den Choreographien Leeders Raum. Dabei waren Aspekte einer präzisen Umsetzung ebenso leitend wie solche der weiterführenden Verwandlung.

Einen besonderen Anknüpfungspunkt bildeten die in der *EchoPerformance* eingesetzten Masken, die auf Sigurd Leeders Arbeit mit sogenannten *Gargoyles* Bezug nahmen.

GARGOYLES

Charaktergesten und Masken

Der Einsatz von Masken, die von *Gargoyles* (Wasserspeiern) inspiriert sind, bezieht sich auf eine Choreographie von Sigurd Leeder für 12 Maskentänzer_innen, in der Rée de Smit als damalige Schülerin Leeders, mitwirkte.

In das choreographische Echo sind daher auch ihre persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen eingegangen:

Als Sigurd Leeder mit uns die Gargoyles Choreographie einstudierte, bauten wir parallel dazu auch die Masken.

Jede Maske hatte einen eigenen Charakter. Deutlich stehen noch heute die phantastischen Szenerien vor mir, die ich unter der Maske erlebte:

Nachts beugten sich die Gargoyles über die Zinnen und stiegen von den Dächern. Sie spien, riefen sich wüste Worte zu und versammelten sich in den Gassen der Stadt, um sich ihre Erlebnisse zu erzählen.

Diese alpträumartige Dramatik bildete den Ausgangspunkt für die Entwicklung der Gargoyles-Charaktergesten in der EchoPerformance, die zusammen mit den neu gebauten Masken als prägende Elemente in die Choreographie eingingen.

Beim Maskenbau waren diverse technische Herausforderungen zu bewältigen, wie etwa die Konstruktion von Hörnern, aufgerissenen Mäulern und Augen. Reibungsloses Auf- und Absetzen musste garantiert sein. Die verschiedenen Masken sollten sich hinreichend voneinander unterscheiden und trotzdem etwas Gemeinsames bilden.

Rée de Smit







Gargoyles

Charaktergesten mit Maske

Halbgöttlich. Unsterbliches Chaos. Wasser wird Stein. Jede Nacht lebendige Drachen. Beschützer und Wächter der Menschen. Aus der Tiefe in die höchsten Dachmauern verbannt. Ewiges Leben aus Stein. Mitternachtszauber. Die Blüte erwacht zu neuem Leben, doch nur bis zum Morgengrauen, dann wird das Wasser zu Stein. Hässliche Fratzen bedecken die Türme. Selbst die grässlichsten Dämonen fürchten das Gesicht. Nachtflug zu versteckten Höhlen, die nie ein Auge erblickte. Dunkle Einsamkeit löst sich plötzlich auf. Liebe wird entfacht.

Älter als jedes uns bekannte Wesen, tanzen die Schatten an unseren Fassaden. Ein riesiger Wasserfall, der das ganze Land überschwemmen lässt. Schwarze Katastrophe. Die Reinigung der Erde. Seine Aufgabe. Wiederbelebung durch die Macht des Regenwassers bei Nacht. Schutz vor der Macht des Bösen. Schau in den Spiegel und du wirst dich zu Tode erschrecken. Die Magie des Mondes lässt Skulpturen erwachen. Sie sind entstellt doch fürchten wir sie nicht, genauso wenig wie sie uns fürchten. Wir tragen ihre Masken, doch nur untendrunter, damit ihr Charakter verdeckt bleibt und ihre Gesten geheim.

Sabine Friedrich



Choreographie als performativer Moment

Ein Raum voller Inspiration und Fülle. Skulpturen und Bilder spielen mit mir, fordern mich auf, laden ein. Eine spontane Reaktion, stehen und verweilen, eine Begegnung.

Mit jeder Begegnung kommt es zur neuen Komposition -
die Performance des Augenblicks.

Stetig neu geschaffen, immer im Prozess.

Immer präsent, immer da. Wir bespielen den Raum, tauchen ein, lassen uns fallen und werden getragen. Die Figuren, die Bilder, unsere Masken und Partner. In vertrauensvollem Miteinander.

Vertrauen auf das, was kommt, was geschehen wird, was möglich ist. Es ist alles da, so voll, so bedeutend, ein Raum der Möglichkeiten.

Antonia Silva & Kätthe Sophie Ingwersen

Körperskulpturen

Der Körper zeichnet. Linien und Striche zwischen durch die Luft. Ein Punkt wird gesetzt und das innere Bild vollendet. Der Körper als Manifest des inneren Bildes. Ein Bild, das zum Verweilen einlädt... Aus Zeichnung wird Skulptur. Ganz wie bei Gerhard Marcks. Nur ist diese Skulptur gefüllt mit Leiblichkeit, mit einer Spannung, die kurz davor ist zu bersten und eine neue Zeichnung zu beginnen. Eine weitere präzise Studie des Körpers durch den Körper, die eine neue Skulptur initiiert. Der Schaffensprozess ist dynamisch. Die Skulptur kein Ausruhen, sondern Ausdruck der Dringlichkeit länger zu bleiben. Aber nicht für immer...

Florentine Emigholz



**Körper und Körper –
in Bezug setzen zu den Skulpturen**

Flüssiger Stein

Die Füße erfühlen das Wasser, welches unter uns ist.

Die Skulpturen werden zu schwimmenden Fragmenten des Ganzen.
Sie strömen scheinbar umher
losgelöst von ihrem festen Platz
verschmelzen sie mit den bewegten Körpern.

Die Zeit hingegen bleibt stehen.
Ist weder fort noch da,
sie definiert sich neu.
Starr geglaubte Urgewalten setzen sich in Bewegung
und bringen lang Verborgenes zum Vorschein.

Gegossene Bronze wird zu Watte,
die Hand wird zu Stein.
Tanzende Linien
und
der Atem wird zum sichtbaren Ausstellungsgegenstand.

Steht die Wand Kopf und welcher Kopf steht da an der Wand?

Sie verschwimmen,
die Grenzen.
der Körper wird zum Material und ist nicht länger nur der Schöpfer dessen.
Das aus Hand gearbeitete Material ist der goldene Schnitt des Moments,
der Bewegung im Hier und Jetzt

Mara Atkins



Ein erster sanfter Blick, ein zaghaftes
Gespräch,

eine Begegnung frei von Berührung.

Nähe, trotz Distanz. Lebendige Starre.

Ein Zwiegespräch zwischen Verwandten.

Alt und Jung.

Sie erzählen sich Geschichten.

Des einen Unvermögen ist des anderen

Potenzial.

Eine Familie voller Individuen.

Auf eindeutige Fragen keine Antworten.

Zu zweideutigen Antworten viele Fragen.

Alt und Jung.

Sie erzählen sich Geschichten.

Lausche ihrem stillen Wispern.

Lautlos knarzend öffnen sich neue Räume.

Für neue Lesarten, Verknüpfungen,

Fantasie.

Für Fortsetzung...

Florentine Emigholz

Wüstenjagd

nachts

sicher im bunten Sattel

Feuerhengst

ein orangener Lichtschweif

Sandwirbel um die Hufspuren

Sternschnuppen fallen lautlos

mit zielsicherem Blick

spann den Bogen

du triffst immer

Zeit

Trommelndes Pferdegetrappel.

Rée de Smit

Es ist kein Geheimnis
Geschützt verborgen.
In der reichenden, offenen Hand
Liegt keine Idee offenbart.
Das glitzernde Auge
Zeigt keine Absicht.
Nur ein Angebot zu folgen.
Ohne Geheimnis, ohne Idee, ohne Absicht
Lohnt es sich zu folgen? Ins Ungefragte
Lächle ich nicht? Lächle ich?
Ist das Ungefragte ein Geheimnis?

Victoria Sauer

Zum Steigen verurteilt.

Stolz gehobener Kopf.
Der Körper....in Spannung.
Geballte Kraft.
Geballte Faust.
Komm nur näher du!
Komm nur näher!
Komm nur!
Komm!
Du oder ich?
Du und ich?

Verzahnt, gezähmt, entzweit.
Wieder allein.
Wieder stolz.
Wieder aufrecht.
Wieder überlegen.
Mein Knie tanzt in ruheloser Kraft vorwärts.
VoRwÄrts
VORWÄRTS.
AUFWÄRTS.
Sturz....

Geballte Faust.
Geballte Kraft.
Der Körper in....Spannung.
Stolz gehobener Kopf.

Johannes Grünwald







Körper und Zeichnungen

In seinen Zeichnungen setzt der Bildhauer Gerhard Marcks sich mit Körper, Bewegung und Begegnungen auseinander. In der Ausstellung „Der Bildhauer denkt“ ist ein breites Spektrum seiner Arbeit zu sehen, was über einzeln dargestellte Körperteile bis hin zu Momentaufnahmen von Begegnungen und Bewegungen reicht. Für Gerhard Marcks stellen diese Zeichnungen den Zwischenschritt vom Motiv zur Skulptur dar. Feine klare Linien, exakte Zeichnungen und Druckgrafiken begegneten uns in der Ausstellung. Doch wie begegnen wir den Zeichnungen? Was machen sie mit dem Raum, mit mir, mit meinem Körper? Es ist die Fülle der Zeichnungen die uns tanzen lässt, die Leichtigkeit in den Werken, die Schwere die uns zu Boden zieht.

Antonia Silva & Käthe Sophie Ingwersen

Momentaufnahme

Unsichtbare Grenzen zwischen Räumen durch unsere Körper erlebbar machen.

Türwächter sein.

Hinübertreten in einen anderen Raum.

Unsichtbare Räume sichtbar machen.

Raumverbindungen schaffen.

Nicht dort gehen und stehen wo der Raum sich anbietet.

Sich gleichzeitig harmonisch in die Komposition des Raumes einfügen. Senkrecht aufgreifen, Überschneidungen, Sichtöffnungen und Formen einbeziehen.

Skulptur werden auf Treppenstufen.

Im Sichtfenster zum Durchgang den Sicht-Raum, im Raum, mit Bewegung formen.

Entdeckt werden.

Sich vom Raum rahmen lassen wie von einer Bühne.

Mit Geschwindigkeit und einer Bewegungssprache ein verbindendes Netz durch die Ausstellungsräume spinnen.

Minu Vogel



Gemeinsam einsam

Du nimmst mich mit

Die Winde wehen

Wir sind hier

Ich lass' dich stehen

Seit an Seit

Wir können nicht gehen

Du schaust herab

Ein ewiges Drehen

Der Regen strömt

Und wir vergehen

In Stein geschlagen

Svea Krull

Kreisend umkreisen

wohlig umschlossen

flüchtig perfekt eingefügt

Tastest du nach meiner

Kontur

bin ich schon anderswo

Energiefluss durch mich

zwischen Anfang und

Ende

Vom Anstoß bewegt

verbindend

aber fest werde ich nicht

Minu Vogel

Ich schreite
aufrecht, der Blick
klar und der Gang
direkt. Ein eigener
Raum – mein
wertvoller Raum. Er
schenkt mir Kraft
und Sicherheit. Aus
ihm heraus kann ich
mich öffnen und
fühle mich bereit.

Käthe Sophie Ingwersen

Gezogen Getrieben Stell dich mir nicht in den Weg

Ich gehe weiter

Der Weg und das Ziel klar

Das Blut nicht von Bedeutung

Das erforderte Opfer ist erbracht

Entscheide dich und erzähl mir nichts

Kein Zurück

Ich bin hier aufgewacht aus tiefem Schlaf und lausche

und nähre mich an den Klängen der Welt

Manchmal verliere ich mich in ihr

und komme wieder

Ich gehe in die Tiefe

Ich bin Du

Ich bin Alles

Verbunden und Getragen

von allem was lebt

Ich weiß vom Anfang und Ende der Welt

Ich weiß was dich im Innersten zusammenhält

Géraldine Chachuat

Charaktergesten ohne Maske

Sie sprengen die Ketten

Ohne Rücksicht brechen sie aus ihren Strukturen aus, mit Kraft und Wut.

Der Regen ist nicht weiter von Belangen,
er prasselt nicht länger von oben auf ihr Haupt!

Sie rennen, springen, ufern aus, bis
STOP

das Fundament ihres Seins aufblitzt
und sichtbar wird, was scheinbar fort war.
Sie gleiten vorbei an Skulpturen und Körpern

DA

in einem Moment ist alles still.

Augen betrachten das Treiben des „abgeschnittenen“ Körpers.

Er kann auch ohne, er brennt, er schreit laut in die Welt

HIER

ohne Mund und Sprache.

Bis er wieder zurück muss,

ganz ohne Reue

lässt er los und wird sich bewusst,

FORTAN

werde ich tanzen, da wo es niemand sieht.

Aber fühlen werden sie es!

Mara Atkins







Jeder Schritt, eine choreographische Setzung

Die Bühne war: der Raum; das Marx-Haus.

Auf - und Abgang? ja.

Dazwischen allerdings, alles sichtbar, transparent.

Jede Geste, jedes Haare-Wischen, alles aus nächster Nähe zu sehen. Die Zuschauenden um uns

Performende herum im Raum verteilt.

Es konnte nichts versteckt werden.

Privat sein, vielleicht noch mehr als auf der Bühne, ein unerwünschter Bruch.

Eine Stunde Konzentration.

Die Performance lebte von Präsenz und der Kraft der inneren Bilder.

Keine akrobatischen Kunststücke, sondern die Ausgefülltheit jeden Schrittes, jeder Bewegung, war das,

was berühren konnte. Bewusstheit über unser Handeln war Bedingung, um uns stimmig in Relation zu

Raum, Skulpturen, Musik, Tanzenden, Zuschauenden, in Szene zu setzen.

Jeder Schritt erforderte auf's Neue eine Entscheidung, stellte eine Setzung, eine Positionierung dar.

Jeder Schritt war eine neue Körperdefinierung und musste mit Entschiedenheit vollzogen werden.

So entstand eine Moment-zu-Moment Choreografie.

Eine performative Raumzeichnung durch Körper.

Johannes Grünwald







Publikum und Choreographie

Ein Schritt, der Blick zurück.

Ein Zuschauer begegnet mir, meinem Blick, meiner Intensität.

Ich sehe ihn an und sehe seine Anstrengung.

Es fällt ihm schwer meinen Blick auszuhalten.

Er wartet darauf, dass ich weitergehe und ihm seine Ruhe und Sicherheit zurückgebe.

Seine Angst und sein Unwohlsein sind unverkennbar,

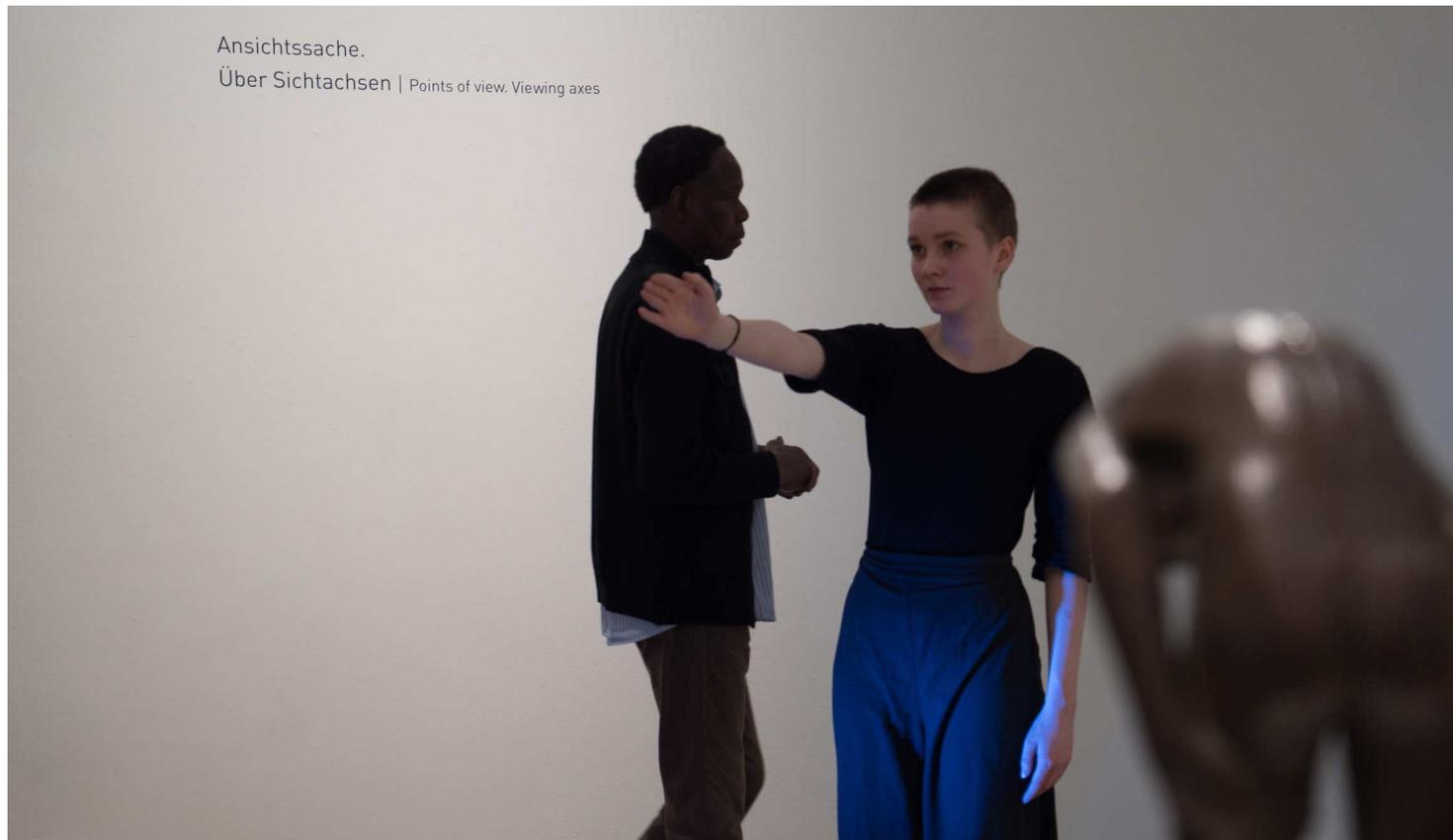
auch wenn er sich bemüht sie nicht zu zeigen,

auch wenn er sich bemüht mir zu trotzen,

mir zu beweisen, dass er es kann,

dass er es aushalten kann.

Antonia Silva & Käthe Sophie Ingwersen



Die Skulpturen von Gerhard Marcks laden zu einer Beziehung mit den Masken der EchoPerformance ein. Oder andersherum. Ein Verhältnis, das belebt wird durch die Masken. Denn nur sie werden durch den Körper lebendig, changieren zwischen Materiellem und Immateriellem, zwischen direktem Kontakt zum Außen und Verborgenen, Geheimem. Beide unterstützen sich gegenseitig, machen neue Türen für Assoziationen sichtbar und bewahren doch einen Zwischenraum, den die Betrachtenden mit eigenen Fantasien füllen können.

Florentine Emigholz



Ich bewege mich in den höchsten Höhen. Gefasst schwinge ich durch das kühle, klare Blau.

Ich sehe alles. Ich beobachte was unten vor sich geht.
Jede kleinste Bewegung nehme ich wahr, jede Regung spüre ich.

Ich streiche durch das Blau, weich und zart – dann schwungvoll und kräftig.

Ich genieße es.
Es wird zum Rausch.
Ich lasse mich fallen und stürze hinab.
Meine Klauen graben sich tief in das Fleisch.

Ich Du
Hier Dort
Eins Zwei
Alles fließt
ist schnell
vorbei.

Ich halte fest.
Mit Kraft schlage ich zu und stärke mich.
Voll neuem Leben steige ich wieder empor.
Ich hinterlasse einen Ort der Zerstörung.
Höher und höher steige ich.

Ich bewege mich in den höchsten Höhen. Gefasst schwinge ich durch das kühle, klare Blau.

Ich sehe alles. Ich beobachte was unten vor sich geht.
Jede kleinste Bewegung nehme ich wahr, jede Regung spüre ich.

Tick Tack
Trip Trap
links rechts
Schritt Schritt
neuer Weg.

Je höher ich steige, desto wärmer wird es. Es wird heller und wärmer.
Es wird heiß.
Es wird zu heiß, ich will, dass es aufhört, aber ich kann nicht zurück.

Julia Becker

Ich genieße es.
Es wird zum Rausch.
In die Enge getrieben stoße ich mir meine Klauen in den eigenen Leib.
Ich empfinde Lust und Schmerz.
Ich falle.
Ich steige.

Ich falle und steige wieder auf.

Sophia Lebeck

Auf der Hut.
Hey!
Kommt mir nicht zu nah. Beobachtend. Schützend. Aufmerksam.
Ich sehe alles, jedes Detail.
Hey!
Bleibt weg! Schutzraum.
Nicht zugänglich für Fremde!
Wer sind diese Wesen? Was starren sie? Sie sollen weg bleiben!
Mein Gebiet! Hier wache ich!
Ich höre das Flüstern durch die Wände.
Sie kommen immer näher.
Ich spüre ihre Neugier.
Alles geheim. Alles ein Mysterium.
Niemand darf es erfahren.
Gerüche sickern durch den Boden.
Ich muss sie aufhalten, sie dürfen nicht zu nahe kommen.
Stopp!
Mein Schutzraum.
Betreten verboten. Hier schütze ich!
Bleibt weg!
Ich habe euch im Visier, jeden einzelnen von euch. Streng
geheim.

Sabine Friedrich

Kraftvoll. Verletzt
Erdverbunden.
Beobachtend,
-
Feuerartig
aus dem Nichts
entflammt der Neid und
schwindet sogleich.
Anmaßend und furchtlos.
Kämpfe,
mit sich und allem Anderen.
Beschützend legt sich das Licht
über die Nacht
und
alles wird ruhig.
Im Sonnenschein
badend, doch stumm.
Zu schwer ist die Last.
Die Wut
&
das
ewige
Dasein.

Mara Atkins







Choreographie des Augenblicks, Choreographie als performatives Moment

Erarbeitet, gefasst, gespannt, gezögert, verworfen und wiedergefunden

-

verstanden und wieder verloren
brechen mit der Norm, welche schon lange keine mehr ist.
Verankert, einverleibt und in den Körper übergegangen sind sie da.
Sie stehen wie Säulen aus Bambus. Tragend und flexibel.

Ihr Körper wird zu meinem und meiner zu Ihrem.
Sie schmiegen sich an, die Zuschauenden, sie laufen nicht nebenher, sondern mitten durch. Wie ein zerbrechliches
Stück Glas platzieren
Mitten ins Herz, mitten in einer Bewegung.
Und auf einmal ist alles anders.

Der Sinn verschiebt sich, jeder Blick, jeder Schritt, jeder Schwung und jede Begegnung löst einen Tanz der
Unendlichkeit aus, der nie endet.
Er trägt uns.

Er formt unsere Körper wie von selbst.
Der Bambus verformt sich, nimmt Farben an, wird Sonne, Wind und Erde zugleich.
Er bleibt tragende Säule, auch wenn niemand auf den ersten Blick sehen kann, was er wirklich ist.

Mara Atkins

Tanz im Sozialen

Ich, du, wir. Eine Welle geht durch den Raum, geht durch meinen Körper, bewegt mich, reißt mich mit. Ich gebe mich dem Strom der Gruppe hin. Lasse mich treiben und halten von den Bewegungen. Mein Körper weiß was er tut. Sieht, spürt, hört, versteht und bewegt sich. Gibt sich dem Jetzt hin. Tanz im Sozialen. Reden ohne Münder, Verstehen ohne Wörter.

Tanz im Sozialen - das ist Achtsamkeit und Empathie. Achtsam mit sich selbst, Impulsen nachspüren und nachgehen und achtsam mit der Gruppe, mit dem Raum, mit den Zuschauern. Hingabe, sich der Situation und der Gruppe öffnen und darauf einlassen, was passiert.

Den ganz eigenen Ausdruck finden, bestärken und ihn in der Gruppe verankern. Gemeinsam etwas schaffen.

Antonia Silva & Käthe Sophie Ingwersen





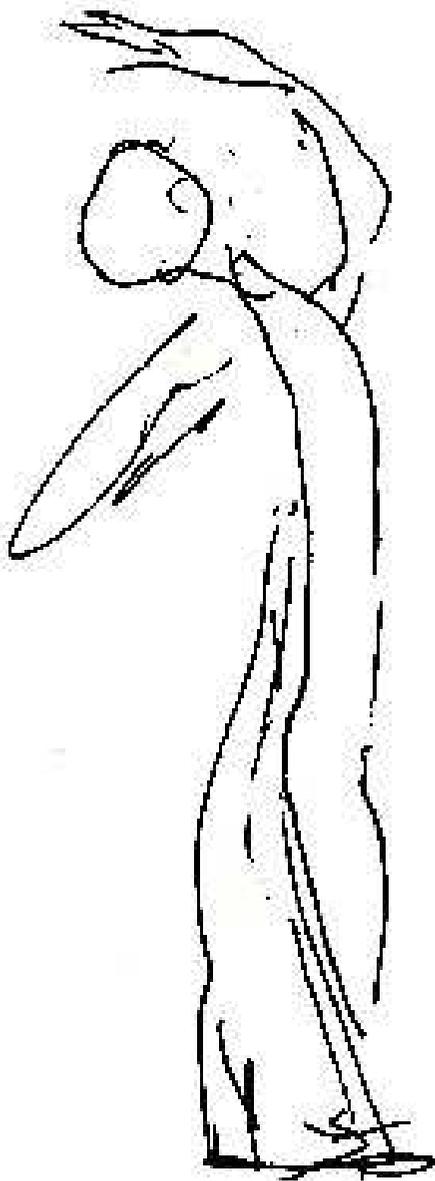
Leeder trifft Marcks

Inneres, das nach Außen tritt
trifft auf Bewegung im Inneren
Nie begonnen und nie beendet
Begegnungen in der Schweben

Géraldine Chachuat







Echoperformance Reflexion

Anfang. Fließen. Schwimmen

wo bist du?

Sich verlieren – sich suchen – sichtbar unsichtbar
Versuch abzulesen – Versuch nachzuspüren ohne sich zu sehen
sich begegnen in der Unübersichtlichkeit
nebulös

Lieblingsmoment

zurückkehren können

rennen – laufen – gehen – stehen

Treppenstau

Verlieren im Raumbezug

Entgegengesetzte Richtung als erwartet

Verlieren in der Zeit

interpretieren – erforschen – erfühlen

wo bist du?

Ausscheren – unterwegs mit anderen

allein Räume füllen

dranhängen – gemeinsam zu Hause

Bestärkung



Raum. Bewegung. Körper

Im Dialog mit dem Raum. Zum einen in Reaktion auf Raumrichtungen, Anordnung und Wirkung von Skulpturen, Symmetrien der Treppenaufgänge, Fenster und Türrahmen. Zum anderen dem Raum antworten mit Kontrast von Geschwindigkeit und Umdeutung der Raumgrenzen und Funktion.

Minu Vogel

Aus meinen Schritten werden deine Schritte

Gemeinsames Schreiten, Vorankommen,
Ankommen.

Größe, Stärke, gierige Jagd.

Durch mich hindurch dich sehen.
Kommunikation, mit jeder Bewegung und jedem
Blick. Gemeinsames.

Antonia Silva & Käthe Sophie Ingwersen



Körperskulpturen

Der Körper zeichnet. Linien und Striche zischen durch die Luft. Ein Punkt wird gesetzt und das innere Bild vollendet. Der Körper als Manifest des inneren Bildes. Ein Bild, das zum Verweilen einlädt...

Aus Zeichnung wird Skulptur.
Ganz wie bei Gerhard Marcks. Nur ist diese Skulptur gefüllt mit Leiblichkeit, mit einer Spannung, die kurz davor ist zu bersten und eine neue Zeichnung zu beginnen.

Eine weitere präzise Studie des Körpers durch den Körper, die eine neue Skulptur initiiert. Der Schaffensprozess ist dynamisch.
Die Skulptur kein Ausruhen, sondern Ausdruck der Dringlichkeit länger zu bleiben.
Aber nicht für immer...

Florentine Emigholz

Kostüme

Unsere Kleidung soll unsere Bewegungen unterstützen.
Gleichzeitig soll sie weder weiblich noch männlich sein – sondern neutral.
Sigurd Leeder war die Ökonomie wichtig. Daher wollen wir möglichst viel bereits vorhandenes Material verwenden. Wir suchen also nach Material, das wir wiederverwenden können.

Wir finden bereits genähte Hosen und weiteren Stoff. Alles ist weiß.
Passend zu unseren Masken und den Skulpturen von Gerhard Marcks, möchten wir uns aber dunkel kleiden.
Also wird alles schwarz gefärbt.

Wir tragen schlichte schwarze Oberteile, die unsere Körper weder betonen noch verändern oder verschwinden lassen..
Die Hosen umspielen unsere Beine und gehen mit ihren Bewegungen mit.
Wir tragen weder Schuhe noch sind wir barfuß: Unsere Füße sind mit schwarzen Streifen umwickelt. Hier und da blitzt es golden auf.
Ein goldenes Band am Fuß, am Arm. Ein Stück goldener Stoff, zu Hause gefunden, steckt am Kragen.

Wir balancieren zwischen Mann und Frau, zwischen schlichtem Schwarz und prunkvollem Gold, zwischen neuem und altem Material.

Sophia Lebeck



Maskenbau

Ringen um Form und Wesen
Sich verbinden
Form geben
Kämpfen mit Wille und Material
Vertiefen
Verstärken
Verstehen

Géraldine Chachuat

Maske und Tanz

Erst tastend erahnend
fahren in das Fremde
den Gestus des Neuen
erst still dann langsam
größer werdend
Eins werdend.

Julia Becker







Auftritt an der HKS

Die Hochschule.

Ein Fest.

Wir sind ein Programmpunkt.

Während wir performen, wird getrunken, geraucht, geredet – um uns herum.

Andere Räume, Treppen,

alles ist offen.

Es gibt keine klaren künstlerischen Räume, wir müssen sie selber schaffen.

Keine Skulpturen,

nur wir und unsere Masken.

Geländer, Treppen, Menschen werden zu Skulpturen.

Masken werden lebendig:

Sie erscheinen hinter Säulen, hinter Ecken und Türrahmen.

Sie steigen empor und sinken hinab.

Sie führen ein Gespräch miteinander, gegeneinander, übereinander
und verschwinden wieder.

Ich trete in Kontakt mit einer Studentin, sie steigt in meine Bewegung ein.

Wir lächeln uns an,

niemand sieht es,

eine eigene kleine Performance.

Hände, Füße, Körper, Blicke,

Augen folgen uns, bleiben weit offen an uns hängen.

Ein Zuschauer sagt mir: Ihr habt mich verzaubert und in eine magische Welt mitgenommen.

Wir haben verzaubert.

Sophia Lebeck

Die poetischen Texte in diesem Portfolio sind im Zusammenhang mit der Herstellung und dem Bespielen der Gargoyles Masken entstanden.

Die Charaktergesten der Gargoyles sind als Teil der Gesamtchoreographie in Zusammenarbeit mit den Studierenden entwickelt worden.

In der EchoPerformance, die in den Räumen des Gerhard-Marcks-Hauses zur Aufführung kam, spielte die Begegnung mit den ausgestellten Skulpturen und Zeichnungen des Künstlers eine entscheidenden Rolle.



Ramón de Smit

Rée de Smit



Peer de Smit

Foto Credits

Paulina Cortés:

Seite 6/7, 8, 13, 16, 24 rechts, 25 links, 28/29, 30, 35 rechts oben und unten, 36, 39, 40/41 Mitte, 47

Gabriele Schmid:

Seite 11, 17, 18, 24 Mitte, 25 rechts, 27, 34 links unten, 33 links unten, 48, 49, 53

Bernd Müller:

Seite 10, 19, 23, 24 links, 34 rechts oben, 35 links oben, 40 links, 41 rechts

Christoph Plünnecke:

Seite 2, 3, 31, 34 oben links und rechts unten, 44, 45

Ramón de Smit:

Seite 25 Mitte

Ertan Sevim:

Seite 50

Zeichnungen

Antonia Silva & Käthe Sophie Ingwersen:

Seite 38

Florentine Emigholz:

Seite 42

Die Urheberrechte aller im Buch gedruckten Bilder, Fotografien, Texte sowie das Design liegen bei den genannten AutorenInnen, FotografInnen und der Designerin.

**Beiträge Symposion 05. & 06. Mai 2017 im
Institut Français Brême
Deutsches Tanzfilminstitut Bremen und
Gerhard-Marcks-Haus Bremen:**

Kirsten Bremehr, Stephan Brinkmann,
Veronika Darian, Claudia Fleischle-Braun,
Heide-Marie Härtel, Karin Hermes und Marco Volta,
Rée de Smit

Filmdokumentation Symposium und Tanz am 05. Mai 2017:
Deutsches Tanzfilminstitut Bremen
Heide - Marie Härtel & Team

Filmclips:
Ramón de Smit
www.reedesmit.com/sigurd%20leeder.htm

Pressebericht:
tanz
ZEITSCHRIFT FÜR BALLETT, TANZ UND PERFORMANCE
JULI - AUSGABE, Seite 59
"EchoPerformance" IN BREMEN:
EIN KÜNSTLERISCHES PROJEKT UND EIN SYMPOSIUM ERINNERN AN SIGURD LEEDER
von Claudia Fleischle-Braun

Weblinks zu den Originalartikeln
EchoPerformance in Bremen:
<https://www.der-theaterverlag.de/tanz/archiv/artikel/echoperformance-in-bremen/>
Alles ist Ausdruck:
<https://www.der-theaterverlag.de/tanz/archiv/artikel/sigurd-leeders/>

Portfolio Design:
Mara Atkins
in Zusammenarbeit mit Florentine Emigholz und
Rée de Smit

Gefördert durch:



Förderer der HKS:



Kerber Verlag

In Kooperation mit:



Meridian
Theater

Die entscheidene Aufforderung, die Leeder seinen Schülerinnen und Schülern nach Abschluss ihres Studiums mit auf den Weg gab, lautete:

"...macht etwas Eigenes daraus!"

Also keine Meisterschülerschaft und Nachfolge hatte er im Sinn, sondern künstlerische Autonomie und Eigenständigkeit.